



Oliver Henke

Abenteuer im Random-Universum

Fantasyroman



edition fischer

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Oliver Henke
Abenteuer im Random-Universum

Oliver Henke

Abenteuer im Random-Universum

Fantasyroman

Band 1



edition fischer

Die Handlung dieses Romans sowie die darin vorkommenden Personen sind frei erfunden; eventuelle Ähnlichkeiten mit realen Begebenheiten und tatsächlich lebenden oder bereits verstorbenen Personen wären rein zufällig.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© 2006 by edition fischer GmbH
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Schriftart: Baskerville 12°
Herstellung: Satz*Atelier* Cavlar / NL
Printed in Germany
ISBN 3-8301-1229-7

Für Sylvia

Inhalt

1. Abenteuer – Elysium Magna 9

Prolog 11

Aufbruch zu neuen Ufern 13

Besitzansprüche 47

2. Abenteuer – Codex Corelianus 81

Prolog 83

Das Manöver 85

Löwenherz 117

Blutsbande 151

3. Abenteuer – Sanguem 187

Prolog 189

Jugendsünden 191

Das Tribunal 223

Entscheidungen 257

1. Abenteuer

Elysium Magna

Prolog

Regen, überall Regen, denkt sich ein kleiner Junge, der aus dem Fenster eines kleinen Hauses irgendwo in der Lüneburger Heide schaut. Eigentlich wollten er und sein Großvater die Sterne beobachten. Aber daraus wurde leider nichts – Wolken, überall Wolken. Der Junge liegt auf seinem Bett, schaut den Regentropfen zu, die an seinem Fenster gemütlich hinablaufen. Die Sehnsucht treibt ihn um, nach den Weiten des Universums. Schließlich kommt sein Opa, um ihm gute Nacht zu sagen. »Du, Opa, sind wir allein?« – »Nein, Oma ist unten.« – »Das meine ich doch nicht. Leben da draußen, weit draußen bei den Sternen auch noch welche?« – »Vielleicht? Niemand weiß das so genau.« – »Schade. Ich würde sie gerne sehen. Ob sie auch spielen?« – »Womöglich? Aber was denkst du?« Der Junge schweigt, macht ein ernstes Gesicht. Das Thema beschäftigt ihn wirklich. »Na, dann überlege dir mal, wie es sein könnte. Morgen können wir dann darüber reden. Und jetzt schlaf schön. Gute Nacht.« Der Großvater gibt seinem Enkel einen Kuss, löscht das Licht und verlässt das Zimmer. Zurück bleibt ein nachdenklicher Knirps, der sich in seine Decke kuschelt und noch ein Weilchen zum Fenster schaut. Mittlerweile sind die Wolken aufgerissen und der Sternenhimmel kommt allmählich zum Vorschein. Mit diesem Bild vor Augen, kommt ganz langsam der Schlaf über ihn und er beginnt zu träumen von fernen, fernen Welten ...

Aufbruch zu neuen Ufern

Während vor dem geistigen Auge des Jungen seine Phantasie die kuriosesten Bilder zaubert, strebt am anderen Ende der Galaxis ein Raumschiff der großen *Allianz* seinem Ziel entgegen. Es kommt von weit draußen, dort, wo es unendlich kalt, unendlich dunkel und unendlich einsam ist. Mit ihm reisen zwei Offiziere der galaktischen *Sternenflotte* zur Raumbasis *Mobile 7*. Der eine ist Juno *Keniatta*, im Rang eines *Kommandeurs* (= Oberst), ein Mann Mitte 40. Er hat braunes Haar mit zartgrauen Schläfen, rundem Kinn, weicher Nase und braunen Augen. Neben ihm sitzt sein bester Freund, *Klaus Steinbach*, der den Rang eines *Magnus Minor* (= *Major*) bekleidet. Auch ihm sieht man an, dass er nicht mehr 25 ist. Stahlblaue Augen, hellbraunes Haar und ein spitzbübisches Lächeln gehören zu seinen Markenzeichen.

Beide schauen schon eine ganze Weile schweigend zu den Sternen hinaus, als *Steinbach* plötzlich brummt: »Auch wenn du es nicht mehr hören kannst, aber ein altes Schiff bleibt ein altes Schiff! Einerlei was sie an Technik rein gesteckt haben.« – »Ich weiß, ich weiß. Aber was soll ich denn machen? Schließlich hast Du doch die *Morning Sky* zu Schrott geflogen. Das war mittlerweile das vierte Schiff. Daher geben sie uns jetzt wohl kein neues mehr.« – »Ja, ja« mault *Steinbach* leise vor sich hin, den Blick immer noch stur zum Fenster hinaus gerichtet. »Unseren Urlaub haben sie uns auch gestrichen, da wir ja zuerst das neue Schiff übernehmen sollen.« – »Halb so wild. Nun mal was anderes« seufzt *Keniatta*. »Kennst du einen der Neuen, den sie uns zugeteilt haben?« *Steinbach* schüttelt den Kopf, schaut auf seinen Bildschirm und ruft die Liste auf. »Ein Frischling und zwei *Corden*. Wusste gar nicht, dass welche in der *Sternen-*

flotte dienen. Oh Mann, wenn wir schon in den Mist packen, dann richtig.« – »Abwarten« lächelt *Keniatta*, dessen Optimismus noch nicht ganz erloschen scheint, als eine Computerstimme plötzlich die Ankunft auf *Mobile 7* ankündigt.

Nachdem die Raumfähre angedockt hat, betreten die beiden Offiziere den Hangar. »Grat« grüßt ein *Verteidiger* (= Soldat), »*Kommandeur Keniatta? Kommandeur Burgos* erwartet Sie bereits. Bitte folgen Sie mir.« – »Gut, ich komme« erwidert *Keniatta* und fordert *Steinbach* auf: »Du kümmerst dich schon mal um unser neues Gefährt.« Kaum dass er sich auf den Weg gemacht hat, steht der Deckoffizier, *Magnus Minor* (= *Major*) *Ben Sakovich*, ein kräftig gebauter, bärtiger Zeitgenosse, vor *Steinbach*. »Na wen haben wir denn da? Wenn das nicht unser Bruchpilot ist. Wie viele Schiffe willst du denn noch zu Schrott fliegen, ehe sie dich endlich aus dem Verkehr ziehen?« *Steinbach* winkt genervt ab. »Wenn sie dir die Wracks vom Gehalt abziehen würden, müsstest du – mal überlegen – bestimmt 500 *Matronen* (= Jahre) arbeiten, um das alles zu bezahlen« spottet *Ben*. »Sehr witzig. Wenn ich einen Komiker brauche, melde ich mich« antwortet *Steinbach*. »Natürlich, verzeih mir. Ihr seid ja hier, um euer neues Gefährt zu übernehmen. Da hat sich das Oberkommando etwas Besonderes einfallen lassen« schmunzelt *Ben*, legt seinen Arm um *Steinbach*, dreht ihn nach rechts und deutet auf eine der Landebuchten. »Was?«, erschrickt *Steinbach*. »Diese Rostlaube? Sollen wir das Ding zum nächsten Schrottplatz fliegen?« – »Oh nein« grinst *Ben* süffisant, »ihr sollt darauf alt werden. Dann können sie euch gleich zusammen verschrotten.« Er klopf *Steinbach* heftig auf die Schulter und lacht laut. Alle *Verteidiger* in seiner Nähe stimmen in das Gelächter ein. *Steinbach* kann nicht glauben, was er da sieht. Ihm ist nicht danach, zum Gespött

des ganzen Stützpunktes zu werden. Doch wer den Schaden hat ...

Während *Ben* und die übrigen Mechaniker, immer noch lachend, allmählich wieder ihrer eigentlichen Beschäftigung nachgehen, bleibt *Steinbach* zerknirscht zurück. Er schüttelt resignierend den Kopf und brummt: »Oh Mann. Womit habe ich das verdient? Das Ding hält doch nur noch der Rost zusammen.« – »Das *Ding* macht fast acht Potential-sprünge« sagt eine Stimme aus dem Hintergrund. »Ach wirklich? Vorher müssten wir nur noch zehn Py Klebeband drumwickeln, damit dieses Vehikel beim Beschleunigen nicht sämtliche Schrauben verliert.« – »Die A. R. S. *Dragon* ist wesentlich robuster, als sie aussieht. Sie hat uns schon mehrfach das Leben gerettet!« – »Genau so sieht die Schüssel auch aus. Hat dabei wohl ziemlich gelitten?«, lästert *Steinbach* und dreht sich um. Hinter ihm stehen zwei Offiziere. Ein eher schwächlicher mit wildem Haar wie Ludwig van Beethoven, runder Nase, schwarzen, durchdringenden Augen und ziemlich ärgerlichem Gesichtsausdruck. Der andere ist gebaut wie ein Kleiderschrank, hat eher glattes Haar mit Koteletten und eine breite Nase, auf der eine schnittige, rotbraun getönte Brille sitzt. Er verzieht keine Miene, wirkt kühl und beherrscht. »Na schön, wer seid ihr zwei Helden?«, will *Steinbach* wissen. »*Minor 3. Grades Minus Mimus*«, erster Pilot der A. R. S. *Dragon* und *Minor 3. Grades Ungnat Havannadalshunkurt*, technischer Offizier«, antwortet der kleinere *Mimus*, wohl wissend, dass *Steinbach* den militärisch höheren Rang bekleidet. »Lasst mich raten: unsere zwei *Corden*?« – »So ist es, Grat« knurrt *Mimus*. »Sagt bloß, ihr seid auch noch stolz auf diesen Haufen Weltraumschrott? Na ja, ihr *Corden* sammelt ja Müll. Daher wisst ihr wahrscheinlich nicht, wie ein richtiges Schiff aussieht.« – »Etwa so wie die *Morning Sky*? Wirklich

beeindruckend« kontert *Havannadalshunkurt*, der stämmige *Corde*, trocken.

Ehe *Steinbach* erwidern kann, meldet sich noch jemand zu Wort: »Guten Tag, Grat.« *Steinbach* schließt den Mund und dreht sich nach rechts. Dort steht eine eher unscheinbare Erscheinung. Sie wirkt wie frisch gewaschen und gestriegelt. Die kurzen schwarzen Haare sind akkurat nach links gekämmt, die braune Uniform zeigt sogar Bügelfalten. *Steinbach* mustert sein Gegenüber vom Scheitel bis zur Sohle und fragt dann entgeistert: »Und was bist du für ein Humorist?« – »*Minor* 3. Grades *Minette* meldet sich zum Dienst« antwortet der Offizier wie aus der Pistole geschossen. Das ist zu viel für *Steinbach*. Er muss passen, während *Minette* unbeirrt fortfährt: »Ich bin als Navigator und Wissenschaftsoffizier auf die A. R. S. *Dragon* versetzt. Bitte, mein Marschbefehl.« Er streckt *Steinbach* zackig seine Hand entgegen und will ihm eine Platine reichen. »Das träume ich doch? Bitte kneif mich einer« jammert *Steinbach* und dreht sich einmal im Kreis, den Blick zur Decke gerichtet. »Aha, wie ich sehe, haben Sie sich alle schon bekannt gemacht« unterbricht *Keniatta* ruhig, der mittlerweile vom *Stationskommandeur* zurück ist und plötzlich hinter *Steinbach* auftaucht. »Achtung«, verkündet *Minette* forsch und steht stramm. »Schon gut. Entspannung«, stöhnt *Keniatta* und schaut nachdenklich in die Runde.

Zur selben Zeit spielen sich weit entfernt, jenseits der Grenze zum geheimnisumwitterten Reich von *Random*, dramatische Szenen ab. Ein Trupp verummter Gestalten huscht im Schutz der Dunkelheit schwer bepackt eilig eine breite Rampe empor, Männer, Frauen und Kinder. Oben werden riesige Container durch automatische Kräne zum Verladen gestapelt. In der Ferne erkennt man am Himmel die Silhouette eines gewaltigen Transportschiffes, das sich

in der Umlaufbahn befindet. Kleinere Transporter pendeln pausenlos zwischen Verladestation und Frachter hin und her. Ziel der Gruppe ist einer diese stählernen Boxen. Mehrere Männer öffnen das Gehäuse an der Seite, indem sie die Nieten lösen und so die Verblendung ein Stück anheben können. Nun schlüpfen nach und nach alle hinein, wobei immer wieder die Ermahnungen »Vorsicht« und »Beeilung« geflüstert werden. Drinnen ist es stockdunkel. Vorsichtig versucht man, die unterste Niete wieder zu befestigen. Dabei kommt es zu einem hektischen Dialog: »Pass bloß auf« sagt einer. »Wenn die *Imperos* merken, dass das Depot beschädigt ist, dann werden sie kommen und ...« – »Sei still, *Blela!* Los, *Markus!* Schraub endlich den verdammten Bolzen fest.« Plötzlich knallt es. Die Frauen und Mädchen wimmern ängstlich. Offenbar wurde der Container durch den Magneten eines der Kräne erfasst. Kurz darauf folgt ein unsanfter Ruck, der alle Insassen wild durcheinander wirbelt und ihnen blaue Flecken en masse beschert. Jetzt gibt es kein Zurück mehr.

Mittlerweile hat *Keniatta* mit seiner neuen Crew die A. R. S. *Dragon* besichtigt. *Steinbachs* Laune hat sich kaum gebessert. »Na ja, es hätte schlimmer kommen können« klopft ihm *Keniatta* besorgt auf die Schulter. Hingegen scheint *Minette* ganz zufrieden. Er hat eine Tüte Kekse dabei und knabbert fleißig daran: »Mag das Schiff auch schon einiges hinter sich haben, die Technik ist wirklich vom Feinsten.« – »Ach ja?«, murrte *Steinbach* zurück. »Ja! Selbst die Schiffe der *Gemini-Klasse* sind technisch nicht so gut ausgestattet. Als ich davon hörte, habe ich mich gleich freiwillig hierher gemeldet« antwortet *Minette* freudestrahlend, an einem weiteren Keks nagend. »Wie schön. Wenigstens einer, der glücklich ist.« *Steinbach* verlässt das Cockpit, während sich *Keniatta* noch umschaut.

Mimus tritt an ihn heran: »Das Schiff ist besser, als es aussieht. Glauben Sie mir, Grat.« – »Hoffentlich haben Sie Recht«, murmelt *Keniatta* und lässt sich in seinen Kommandositz fallen, der von der Tür aus gesehen gleich rechts in Blickrichtung nach vorn angeordnet ist. Auf der anderen Seite, der Wand zugewandt, befindet sich ein Stück weiter vorn der Wirkungsbereich des Navigators, den *Minette* schon eifrig inspiziert. Er kann es kaum erwarten, endlich die vielen Geräte auszuprobieren. Vor ihm, dem Hauptbildschirm zugewandt, sitzt der Pilot. Neben dem Bildschirm ist auf jeder Seite ein dreieckiges Fenster eingelassen, dessen spitze Seite nach hinten zeigt.

Steinbach ist wieder ausgestiegen. Er braucht erst einmal frische Luft. »Na, Bruchpilot, wie ist es? Bist schon ganz heiß, mit dem Baby zu fliegen?«, stichelt *Ben*. Der hat *Steinbach* gerade noch gefehlt, weshalb er sich gereizt wendet. Doch *Ben* lässt nicht locker, schlägt *Steinbach* erneut von hinten auf die Schulter und lacht: »Wenn du willst, schweißen wir vor eurem Abflug hinten noch schnell einen Griff dran zum Wegwerfen.« – »Ich gebe dir gleich was zum Wegwerfen ...«, kontert *Steinbach* verärgert und dreht sich mit geballter Faust zu *Ben* um, als überraschend *Keniatta* in der Tür hinter ihm erscheint: »Da wir gerade vom Schweißen reden, *Magnus Minor Sakovich*.« *Ben* schaut verdutzt aus der Wäsche. »Nehmen Sie gefälligst Haltung an!«, schimpft *Keniatta*. Daraufhin steht *Ben* artig stramm. »Schon besser. Und jetzt hören Sie zu. Wir werden in Kürze einen Testflug zur Raumbasis *Elysium Magna* unternehmen. Wenn mir dabei Mängel auffallen sollten, werden Sie sie nach unserer Rückkehr umgehend beheben, verstanden?« – »Jawohl«, antwortet *Ben* gequält. »Gut. Denn Sie und Ihre Deck-Crew werden so lange Überstunden machen, bis der Kahn flott ist! So ist es mit *Kommandeur Burgos* abgesprochen.« –

»Jawohl«, erwidert *Ben* verlegen und schluckt. »Noch Fragen? ... Weggelassen!«, befiehlt *Keniatta* ungehalten. *Ben* grüßt militärisch, macht auf dem Absatz kehrt und zieht schleunigst von dannen. »Ich hasse diesen Wiederkäufer« knurrt *Steinbach* wütend. »Schon gut. Ich wollte eingreifen, bevor du ihm noch an die Wäsche gehst. Ein Disziplinarverfahren können wir uns nicht leisten. Jetzt rein mit dir, wir sind spät dran.« *Steinbach* besteigt widerwillig noch vor *Keniatta* das Schiff. Dann schließt sich das Schott langsam hinter ihnen.

»Sind alle auf ihren Plätzen?«, fragt *Keniatta* und setzt sich auf seinen Chefsessel. »Navigator bereit!« – »Pilot bereit!« – »Maschine bereit!«, meldet *Havannadalshunkurt* per Bordfunk. »Nun komm schon, beweg dich auf die Brücke« murrte *Keniatta*. Es dauert noch einen Augenblick, bis der beleidigte *Steinbach* endlich erscheint. Er setzt sich neben *Keniatta* auf einen einklappbaren Sitz, der seitlich am Kommandosessel befestigt ist. »Also dann, zeig mal, was die Schüssel so drauf hat« spöttelt *Steinbach*. *Minette* fasst das als Befehl auf und funkt: »Achtung! Flugkontrolle. A. R. S. *Dragon* erbittet Starterlaubnis.« Wenige Augenblicke später wird der Flug freigegeben und *Minette* dreht sich zu *Keniatta*. »Triebwerke starten. Abflug, sobald bereit« erwidert dieser, schaut genervt auf *Steinbach* und seufzt. Ganz geheuer ist ihm das alles noch nicht.

Während *Keniattas* Trupp den Stützpunkt *Mobile 7* planmäßig mit Kurs auf die Raumbasis *Elysium Magna* verlässt, hat auch das Frachtschiff mit den blinden Passagieren an Bord abgelegt. Es funktioniert – wie alles in *Random* – vollautomatisch. Mechanisches Personal – sprich Roboter – fliegt zwar auch mit, wird aber nur im Bedarfsfall aktiviert. Darauf hoffen die Flüchtlinge, die mit Sauerstoffmasken versehen, vorsichtig ihr Versteck zu verlassen beginnen.